

schleuser.net

Bundesverband Schleppen und Schleusen

Farida Heuck

Ralf Homann

Manuela Unverdorben



Globalisierung bedeutet u.a. den freien Fluss von digitalen Datenströmen.
Wenn allerdings Menschen diesen Wegen folgen, dann unterliegen sie Restrik-

tionen, die das Menschenrecht auf Freizügigkeit auflösen: Sie werden nicht mehr mit dem alten Begriff von „Würde“ betrachtet, sondern als „Human-kapital“ angesehen und entsprechend einer angenommenen ökonomischen Verwertbarkeit sortiert. In Deutschland manifestiert sich diese Ökonomisierung im Regelwerk zur Staatsgrenze, in der Fachsprache das so genannte Grenzregime: Die Zuwanderung von ökonomisch als verwertbar erklärten Menschen wie IT-Spezialisten wird gefördert (Stichwort Greencard), diejenige von angeblich unnützen Menschen wird unterbunden – oder, da sie letztlich nicht unterbindbar ist, illegalisiert. Auch das von der bundesdeutschen Exekutive vorgeschlagene neue Zuwanderungsgesetz folgt dieser utilitaristischen ökonomischen Logik, in den Grundzügen wie explizit durch Einführung eines verwaltungsförmigen Plus-Punkte-Systems zur Zuwanderung entsprechend vermuteter ökonomischer Verwertbarkeit.

In der Symbolproduktion ist die eben skizzierte Ökonomisierung besonders ausgeprägt im grenzüberschreitenden Personenverkehr, der in einen dokumentierten und einen undokumentierten Sektor gespalten ist. Unter dem dokumentierten Grenzverkehr fallen alle Grenzüberschreitungen, deren Legalität durch gültige und echte amtliche Dokumente markiert ist. Undokumentierter Grenzverkehr meint die Reise von Personen ohne amtliche oder mit ungültigen und als unecht bezeichneten Papieren. In der Logik des Menschenrechts auf Freizügigkeit, das dem globalen Reiseverkehr zu Grunde liegt, ist diese Unterscheidung selbstverständlich irrelevant, jedoch nicht in der Symbolproduktion des herrschenden deutschen Grenzregimes: Der Personenverkehr des dokumentierten Sektors wird z.B. mit „Spaß“ und „Lebensfreude“ konotiert (Tourismus) oder mit „Weltbürgertum“ und „Zukunft“ gleichgesetzt (IT-Branche); der Sektor des undokumentierten Reisens hingegen wird kriminalisiert und zynisch sogar als menschenverachtender Schmuggel diskreditiert. Eine Wortwahl übrigens, die z.B. im angelsächsischen Sprachraum schon sehr schwierig wird, denn dort

Kosten des Grenzregimes:

Die zunehmende Professionalität von Schleuser-Unternehmen dient immer wieder als scheinbar plausible Begründung für eine Verstärkung der deutschen Ostgrenze, obwohl die 885 km lange Grenze bereits als die polizeidichteste Grenze Europas gilt. Seit 1993 wurden mehr als eine Milliarde Mark für Aufrüstung und immer neuere technische Raffinessen ausgegeben. 6.500 BGS-Beamte und 1.500 nicht ausgebildete „Grenzunterstützungskräfte“ wachen in der Region. Der Personaletat stieg von etwa 25.000 Mitarbeitern im Jahre 1989 auf derzeit weit über 40.000. Der Haushaltsposten kletterte im selben Zeitraum von 1,3 Milliarden DM auf 2,9 Milliarden DM. Diese Kostensteigerung wiegt um so mehr, als die Abschaffung der EU-Binnengrenzen eigentlich die Chance für deutliche Etat-Einsparungen gegeben hätte.

Sklavenmarkt:

Die Hilfeleistung für durch das Grenzregime illegalisierte Menschen steht unter Strafe, die Menschenrechte sind verweigert, das Recht an Wahlen teilzunehmen und damit das demokratische Ver-

meint der Begriff Schmuggel immer nur den Transport von Waren, nicht von Personen.

Bei unseren künstlerischen Untersuchungen ist uns besonders der Wandel der Bedeutungen im undokumentierten Sektor aufgefallen: Derartige Grenzübertritte waren noch vor gut 10 Jahren mit Begriffen wie „Freiheit“ und mit dem Heldenmythos des „Fluchthelfers“ verbunden. Gerade der Bedeutungswandel vom hehren „Fluchthelfer“ zum kriminalisierten „Schlepper und Schleuser“ ist mittlerweile nicht nur institutionell verankert, sondern Konsens der Mehrheitsgesellschaft, der seine Denkfiguren und seine Symbolik aus der medialen und virtuellen Konstruktion, jedoch nicht aus realer Erfahrung bezieht.

Die Strafbarkeit der Fluchthilfe in der Bundesrepublik Deutschland geht zurück auf die Neuordnung der Politik nach dem Ende des Kalten Krieges. Die Einschränkung auf die Bundesrepublik ist hier wichtig, weil Fluchthilfe im Deutschen Reich und in der Deutschen Demokratischen Republik aus anderen Gründen strafbar war. In der Bundesrepublik galt lange Zeit eine Entscheidung des Bundesgerichtshof von 1977: Wer Flüchtende dabei unterstütze, „das ihnen zustehende Recht auf Freizügigkeit zu verwirklichen, kann sich auf billigenswerte Motive berufen und handelt sittlich nicht anstößig“. Die Kriminalisierung im wiedervereinigten Deutschland beginnt mit der Budapester Innenministerkonferenz von 1993. Sie verabredet das Ende der Fluchthilfe und den Begriffswandel hin zum Schlepper und Schleuser. Galten während des Kalten Krieges noch höchststrichterliche Urteile, die Fluchthilfe als Dienstleistung begreifen und deren finanzielle Honorierung als rechtmäßig bezeichnen, wird nun mit der Budapester Konferenz die zu bezahlende Fluchthilfe zum organisierten Verbrechen erklärt. Neben der polizeilichen oder paramilitärischen Bekämpfung von Fluchthilfe markiert die Budapester Konferenz von 1993 auch ein neues staatliches Symbolmanagement.

Unser Projekt „schleuser.net“ geht von dem oben skizzierten Bedeutungswandel des Fluchthelfers aus, befasst sich jedoch hintergründig mit der Ände-

fahren zur Durchsetzung ihrer Interessen und Verbesserung ihres Lebens ist nicht gewährleistet. Durch die Verpflichtung sozialer Einrichtungen oder der Schulen papierlose Menschen den Behörden zu melden, werden undokumentiert Eingereiste in eine illegalisierte Schattenwelt gedrängt. Das heißt, Papierlose in Deutschland sind, was die sozialen Institutionen dieser Republik betrifft, Unberührbare. Am Arbeitsmarkt sind sie komplett entrechtete Arbeitskräfte mit den entsprechenden Konsequenzen, was Arbeitsbedingungen und Entlohnung betrifft. Dieser so genannte Schwarzmarkt trägt mittlerweile erheblich zum Reichtum in der Bundesrepublik bei. In manchen Städten werden zum Beispiel ganze Branchen weitgehend von Papierlosen erledigt. Auch hier wird der Zynismus des europäischen Grenzregimes offensichtlich: Die Schleuser werden staatlicherseits als Menschenhändler bezeichnet, die Papierlose zur Sklaverei zwingen würden. Dieser Sklavenmarkt würde jedoch sofort ein Ende haben, würde der Staat den Papierlosen die ganz normalen Menschenrechte gewährleisten oder zum Beispiel auf Abschiebung bei Entdeckung verzichten. Und noch einen Schritt weiter: Je höher die Mauer um Europa aufgerüstet wird, desto höher die Kosten für die

rung des Bildes vom Menschen in der globalisierten Gesellschaft. Wir wollen die durch das Grenzregime exekutierte ökonomische Sortierung der Personen sichtbar machen.

Im Vordergrund stehen künstlerische Interventionen, die dem gesellschaftlichen Konsens der Kriminalisierung von Migration widersprechen und seine Veränderbarkeit darstellen. Dabei verzichten wir bewusst auf eine moralische Position oder karitative Opferkonstruktionen. Stattdessen oszillieren wir zwischen der Dekonstruktion staatlicher Öffentlichkeitsarbeit, ihrer Über-



affirmation, der Befragung des staatlichen Symbolmanagments und zwischen transparenten Fakes und überraschenden Sichtweisen auf die Realität.

Wir errichten eine Lobbyorganisation für Wirtschafts-Unternehmen, die sich auf den undokumentierten grenzüberschreitenden Personenverkehr spezialisiert

Einreisenden, und um so wahrscheinlicher und nötiger wird für die Betroffenen die Refinanzierung ihrer Reisekosten durch Sklaventätigkeit in Europa.

Nur ein kurzer historischer Verweis: Ein ähnliches, wenn auch legales Verfahren war in den amerikanischen Kolonien üblich. Der jeweilige Master – also Sklavenhalter – bezahlte z.B. europäischen Handwerkern die Überfahrt, Kost und Logis am Zielort, und diese mussten im Gegenzug dafür als Leibeigene Dienste verrichten. Also auch hier: Das Darlehen zur Deckung der Einreisekosten musste unter den Bedingungen der Sklaverei refinanziert werden.

Die Illegalisierung der Arbeit ist für manche Forscher kein Nebeneffekt des Grenzregimes, sondern beabsichtigte Variante der Deregulierung des national hoch abgeschotteten Arbeitsmarktes. „Arbeit zuerst für Deutsche“, diese seit Jahrzehnten vorgebrachte Forderung rechtsextremer Parteien in Deutschland ist gesetzlich abgesicherte Praxis der deutschen Arbeitsverwaltung.

Darunter befindet sich die Kaste der undokumentierten, papierlosen Arbeitskräfte, die durch das Grenzregime juristisch abgesichert wird. Dies erklärt auch, warum immer wieder Vertreter der Wirt-

haben. Diese Lobby-Organisation trägt den Namen „Bundesverband Schleppen und Schleusen“, in der Kurzform: schleuser.net. Erklärtes Ziel von schleuser.net ist die Verbesserung des Images von sogenannten Schleppern und Schleusern, die Richtigstellung der staatlichen Öffentlichkeitsarbeit und politisch letztlich die Abschaffung des Verbandes, indem durch Anpassung der Gesetze an die Realität jegliche Personenbeförderung legal wird.

Da der Bundesverband schleuser.net bereits selbst als Zeichen eine Infra-
gestaltung des gesellschaftlichen Konsens darstellt, sind wir zuversichtlich auf
diesem Weg zu einer sinnvollen Diskussion zu kommen.

Bevor wir zu den Details unseres Vorhabens kommen, sei ein Umriss zur
Entstehung von schleuser.net vorangestellt. Der Bundesverband Schleppen und
Schleusen entstand 1998 als „schlepper.com“, nachdem wir ihn in der Münch-
ner Gruppe von „kein mensch ist illegal“ als nächstes Projekt vorgeschlagen
hatten. Vorausgegangen waren bereits Aktionen wie z.B. der „Trimm-Dich-
Pfad: Fit für Fluchthilfe“ als Denkmal für den unbekannten Schleuser in
Rothenburg/Sachsen. Nach einer Umstrukturierung des Bundesverbandes er-
folgte die Umbenennung von „schlepper.com“ zu „schleuser.net“.

Unsere Arbeitsweise ist: Wir vertiefen uns mit den jeweiligen Aktionen und
Arbeiten in eine Sache, eignen uns die nötigen theoretischen Grundlagen und
Fakten an und realisieren einzelne Aspekte. Aus den daraus gewonnenen Erfah-
rungen entwickeln wir weitere Fragestellungen und neue Arbeiten. Der Über-
gang von schlepper.com zu schleuser.net war das Ergebnis eines solchen Erfah-
rungsgewinns. Neben diesem prozesshaften Aspekt möchten wir an dieser Stel-
le auf die inhaltlichen Arbeiten eingehen, die schlepper.com bzw. schleuser.net
vorausgingen. Die Auswahl ist etwas willkürlich, lediglich darauf zugeschnitten,
sehr kurz auch die unterschiedlichen biografischen Kontexte zu bezeichnen, in
denen wir arbeiten:

schaft fordern, mit der Greencard nicht nur Spitzenkräften den legalen deutschen Arbeitsmarkt zu
öffnen, sondern auch im Niedriglohnssektor zu deregulieren, denn von dort, vom Sklavenmarkt, geht
ein unternehmerisch nicht legal zu belegenden Konkurrenzdruck aus.

Entwurf des Bundesinnenministeriums für ein Zuwanderungsgesetz:

§§ 63 ff „Pflichten der Beförderungsunternehmen“:

Diese Bestimmungen verschieben hoheitliche Aufgaben auf Personenbeförderungsunternehmen
und integrieren zivile Wirtschaftsunternehmen in das unpraktikable, bürokratische und überholte
nationalstaatliche Grenzregime, bis hin zur Errichtung von Quasi-Grenzbehörden im Ausland. Ins-
besondere die Kostenverordnung spricht für sich: Darin wälzt der Entwurf des Bundesinnenmi-
nisteriums die kompletten Kosten der staatlichen Abschiebepolitik auf die Beförderungsunternehmen
ab, und dies für einen Zeitraum von drei Jahren! Ein Beispiel: Wenn ein Unternehmer eine Person
ins Land befördert, diese Person an der Grenze Asyl beantragt oder von den Behörden aus irgendei-
nem anderen Grund nicht zurückgewiesen wird, oder wenn die Behörden später zu dem Entschluss

Die älteste Arbeit, die wir hierzu vorstellen möchten – sie ist aus der Mitte der 90iger Jahre –, ist die Hilfsorganisation „Hilfe Heilt Helfen HHH“ – ein Projekt der Freien Klasse München, dessen Mitglied Ralf Homann ist. Hilfe Heilt Helfen inszenierte eine neuartige Hilfsorganisation. Ein Moment der Entstehung von HHH war u.a. einerseits die damalige Neuerung in der staatlichen Öffentlichkeitsarbeit die Bundeswehr als international tätige Hilfsorganisation mit humanitären Zielen zu vermarkten, andererseits die ironisierende Auseinandersetzung der Freien Klasse mit dem Paternalismus von Hilfe. Diese Analyse des Paternalismus ist Voraussetzung zum Verständnis, warum im Kontext der Kriminalisierung des undokumentierten Reisens der Bundesgrenzschutz sich zwar zynisch als Retter darstellt, jedoch in Wirklichkeit die Gefahr, aus der geholfen wird, erst begründet.

Nationale Konstruktionen sind Voraussetzung, um zu verstehen, wie sich die Fluchthilfe vom Heldenmythos zur Straftat umdefinieren ließ. Die Arbeit „Ja wir lieben unsere Heimat“ besteht aus einer Videoprojektion mit Fragmenten aus verschiedenen Nationalhymnen der Welt, ins Deutsche übersetzt. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben die Nationalhymnen noch immer meist Gewalt verherrlichende und martialische Texte. Die Erhabenheit der eigenen Nation über alle anderen wird als Zeichen der nationalen Identifikation besungen. In



Fragmente zerlegt und zu einer neuen Hymne zusammengesetzt, ergeben sie ein absurdes und fragwürdiges Sinnbild.

„Seitdem ich blonde Haare habe, schauen sie mir in den Ausschnitt und nicht in den Pass“ ist eine Plakataktion in der Münchener U-Bahn, die ursprünglich für die Ausstellung „Dream City“ 1999 entstand. Sie konnte jedoch erst für den Münchner Teil von

kommen, dass die Person nicht Asyl berechtigt ist, oder aus anderen Gründen wieder zurück soll, dann muss der Beförderungs-Unternehmer von damals die dafür anfallenden Kosten übernehmen. Und zwar alle Kosten, inklusive nichtmarktgerechter Aufwendungen durch Zwangs-Unterbringung oder Arbeitsverbote! Konkret heißt das: Der Staat privatisiert seine hoheitlichen und humanitären Aufgaben in der Weise, dass Menschenrechte und völkerrechtliche Verpflichtungen unterlaufen werden.

§49 „Feststellung und Sicherung der Identität“:

„Jeder Ausländer ist verpflichtet richtige und vollständige Angaben zu seiner Identität oder Staatsangehörigkeit zu machen.“ Wer das nicht tut macht sich strafbar, wer dazu Beihilfe leistet ebenso – ist also Schleuser im Sinne des Gesetzes. Der Begriff des Schleusers wird damit auch auf inländische Unterstützer ausgeweitet, die überhaupt keinen Reisebetrieb unterhalten, sondern Personen z.B. unter neuem Namen vor Verfolgung verstecken. Zudem eine komplett absurde Vorschrift, schon deshalb, weil Identität in Zeiten multipler Identitäten reines Verwaltungs-Wunschenken ist. Eines

„Heimat.Kunst“ realisiert und anschließend auch in „100 Tage keine Ausstellung“ im Salzburger Kunstvereins gezeigt werden. Hier befassten wir uns mit der Zuschreibung von Identität: Wie wird jemand zum Ausländer bzw. zur Ausländerin? Welche Rolle spielen äussere Merkmale, und wie ordnen wir sie selbst im Alltag zu? Wie werden sie mit Inhalten besetzt? Ein Ausgangspunkt war zum Beispiel ein Medien-Statement des österreichischen Rechtsextremisten Jörg Haider, der darin Tuberkulose-Untersuchungen für alle Ausländerkinder forderte. Unsere Antwort dazu war: „Seitdem ich einen deutschen Namen habe, hält niemand mehr meinen Raucherhusten für TBC.“



“Pass-Fix” ist eine Arbeit, die u.a. in Hannover, Dubrovnik und Derry/Londonderry gezeigt wurde. Pass-Fix ist ein Büro, in dem jeder scheinbar seinen Wunschpass erhalten kann. Zu dieser Arbeit gehören auch weiterführende Veranstaltungen, wie Podiumsdiskussionen oder Vorträge. Den Kontext bildete die Diskussion um die Reform der doppelten Staatsbürgerschaft (Stichwort Doppel-Pass), die von der sogenannten Stahlhelm-Fraktion der hessischen Christlich-Demokratischen Partei zu einer Wahlkampagne genutzt wurde. Für Pass-Fix war der Ausgangspunkt die Tatsache, dass Pässe keine Passierscheine



der schillerndsten Beispiele liefert der europäische Fussballmarkt. Dort ist der Identitätstransfer auf Grund des überregulierten Arbeitsmarkts weit fortgeschritten: Bei manchen Spielern stimmt im Pass nur noch das Geschlecht: Alter, Name und Nationalität sind frei erfunden und werden dem Bedürfnis des Spielbetriebs angepasst.

Genfer Flüchtlingskonvention:

In der Endfassung der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) von 1951 wird ein Flüchtling definiert als ein Mensch, „der Grund zur Befürchtung hat, wegen seiner Rasse, seiner Religion, seiner Nationalität, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder seiner politischen Ansichten verfolgt zu werden“.

Die Bundesrepublik hat diesen Wortlaut nie in nationales Recht überführt; sie kennt nur Verfolgung durch staatliche Gewalt und nicht, wie Kanada, die USA, Dänemark und Schweden, auch nichtstaatliche Verfolgung, wie z.B. durch ethnische oder religiöse Verbände, Parteien, Banden u. ä. Erst seit kurzem gibt es für Flüchtlinge aus Afghanistan höchstrichterliche Entscheidungen, die die

sind – wie das Wort vielleicht suggeriert –, sondern Ausschluss-Vermerke oder besser: Eintritts-Karten.

Aus den Werbematerialien des Pass-Fix Büros:

Das Pass-Fix Büro als eine zeitgemäße Einrichtung ermöglicht den Kunden



schnell und unproblematisch die Staatsangehörigkeit des Wunschlandes zu erhalten. Das 21. Jahrhundert steht unter den Leitgedanken von Mobilität und Flexibilität, es ist ein Zeichen wirtschaftlicher und sozialer Vernunft, diesen immer weiter boomenden Markt für sich zu gewinnen. Hinter der Idee des Pass-Fix Büros steht die Überzeugung, dass eine weitgehende Privatisierung des

Passwesens nicht nur zu mehr Effizienz, sondern auch zu neuen, kundenorientierten Angeboten führt.

Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können, und um die weltweite Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu erweitern.

Grundlage unseres künstlerischen Handelns ist die Tatsache, dass sich politische Prozesse in das Feld durch Medien vermittelter, und damit symbolischer Auseinandersetzung verschoben haben. Damit ergeben sich nicht nur neue Möglichkeiten für Künstlerinnen als „Symbolhandwerker“, sondern wir können uns zu gleich den Verfahren medialer Bedeutungsproduktion nicht einfach entziehen.

Als Künstlerinnen, die am Kunstbetrieb teilnehmen, sind wir trotz eines migrantischen Hintergrunds Mitglied der Mehrheitsgesellschaft. Wer von hier

Verfolgung durch die Taliban als nichtstaatliche Macht anerkennen.

Anlass für die Verabschiedung der GFK war der Versuch nach dem Zweiten Weltkrieg, aus den Katastrophen, die der Abschottungspolitik aller Länder gegenüber Flüchtlingen aus dem deutschen Machtbereich folgten, zu lernen und ein international gültiges Regelwerk schaffen. Hier sei kurz auf die Direktive der holländischen Regierung aus dem Jahre 1939 verwiesen, die damalige Ausländerbehörden aufforderte, möglichst wenig Flüchtlinge anzuerkennen und Asylsuchende inhuman zu behandeln, weil dies ansonsten weitere Menschen „zur Emigration veranlassen könnte, die sonst auch unter großen Schwierigkeiten in ihren Ländern bleiben würden“.

Schlepper und Schleuser als Dienstleistungsunternehmer:

Mit dem Szenario vom organisiertem Verbrechen, wie es Sicherheitspolitiker entwerfen, hat die Wirklichkeit von Schleusern wenig zu tun. Dieses Szenario soll vor allem Ängste wecken, Politik und Budgets legitimieren. So spricht der BND von einem Erlös der Branche von jährlich ca. 10 Milliarden DM. Das wären bei ebenfalls vom BND angenommenen 50.000 Flüchtlingen, irreal 20.000



aus Flüchtlingsarbeit machen will, ist mit verschiedenen Situationen und Fragen konfrontiert. Stichworte hierzu sind zum Beispiel: Paternalismus, Identitätspolitik oder identitäre Ansätze, rassistisches Multikulti, Eurozentrismus etc. Eine – nicht die – Möglichkeit damit umzugehen, ist die Arbeitsteilung: Das heißt, die von der Mehrheitsgesellschaft organisierten Rassismen können auch innerhalb der Mehrheitsgesellschaft angegangen werden. Das ist z.B. die Frage, wo man/frau das Problem sieht: Sind die Migrantinnen das Problem oder die paramilitärische Organisation des Grenzregimes durch den Bundesgrenzschutz? Genau wie unsere Arbeit ohne Migrantinnen auskommt, braucht auch das Grenzregime keine, denn es nimmt sie ja lediglich virtuell wahr, als Symbole des Kriminellen oder in Opfer-Konstruktionen. Das ist übrigens ein ganz altes

DM pro Kopf. Über die Preise ist sich die offizielle Seite auch gar nicht einig: Das BKA spricht z.B. von 6.000 bis 8.000 DM, die ein Flüchtling durchschnittlich zu zahlen hat.

Selbstverständlich ist eine Flucht teuer: Pässe müssen beschafft und gefälscht, Kontakte aufgebaut und Reiserouten organisiert werden. Reiserouten, die oft umständlich sind, bei denen erheblicher Wegezoll anfällt, oder die vor Geheimdiensten oder anderen Gegnern geschützt werden müssen.

Meist verläuft das Geschäft wie andere Dienstleistungen auch: Der Kunde bucht, oft zu Fixpreisen, zahlt, und bekommt dafür eine mehr oder weniger gute Behandlung. Wie in anderen marktwirtschaftlich orientierten Branchen gibt es Billig- oder Sonderangebote und Luxus- oder Edelschleusungen. Üblich sind Garantieansprüche der Kunden. Nicht zuletzt zwingt die Konkurrenz zu differenzierten Angeboten, aber auch zu entsprechenden Leistungen, denn eine schlecht durchgeführte Schleusung spricht sich herum und ist daher keine gute Werbung. Und natürlich erhöht sie die Kosten.

Beim Thema Geld soll nicht unerwähnt bleiben, dass auch der deutsche Staat Einnahmen erzielt.

Phänomen, das schon Hannah Arendt für den Antisemitismus untersucht hat: Auch der Antisemitismus existiert ohne und unabhängig von Semiten.



Kunstimmanent ist schleuser.net nicht nur die Auseinandersetzung mit dem Symbolischen von Grenze, sondern selbst auch die Befragung des Grenzverlaufes zwischen Kunst und dem Politischen. Gerade die sehr spannungsreiche Diskussion im Wiesbadener Landesmuseum nach unserer Präsentation im Rahmen des Borderline-Kongresses hat dies erneut bestätigt. Als Gruppe aus mehreren Künstlerinnen beziehen wir uns auch auf die in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts bereits vielfach thematisierten Verfahren kollektiven Arbeitens, wie z.B. auf den Spannungsbogen zwischen den handelnden Subjekten und ihrer Repräsentanz.

Zur Realisierung von schleuser.net bezieht der Bundesverband Schleppen und Schleusen in einer zentral gelegenen, grösseren deutschen Stadt für vier Wochen ein öffentlich zugängliches Büro (ein späterer Umzug, z.B. in die grenznahe Hauptstadt ist möglich). In

diesem Büro wird schleuser.net die für derartige Lobby-Organisationen typische Tätigkeit aufnehmen, zum Beispiel: Ansprache politischer Entscheidungsträger; Pressearbeit, möglichst als schnelle Reaktion auf die täglich publizierte

Neben den Schmiegeldern, die als inoffizielle Gebühren oder Steuern angesehen werden können, sind das ganz offizielle Abschöpfungen: Der BGS zieht das sogenannte Fluchtstrafgeld ein, eine Maßnahme, die wohl unter strafrechtlich sanktionierte Wegelagerung fällt. §153 der Strafprozessordnung erlaubt der Exekutivbehörde ohne richterliche Anordnung und Prozess, Straf-gelder für den illegalen Grenzübertritt einzubehalten. Der Durchschnitt liegt bei ca. 300 – 500 DM. Den Aufgegriffenen wird das mitgeführte Bargeld abgenommen bis auf einen Selbstbehalt von ca. 50 DM. Nicht nur an der Grenze schlägt der BGS zu, auch bei sogenannten verdachtsunabhängigen Kontrollen z.B. in Bahnhöfen sind Fälle bekannt, bei denen bis auf 80 DM der gesamte Bargeldbestand beschlagnahmt wurde, obwohl dieses Vorgehen außerhalb des Kompetenzbereichs des BGS liegt.

Historisches:

Lisa Fittko arbeitete während des Zweiten Weltkriegs für das Emergency Rescue Committee, das illegal organisierte Fluchthilfe betrieb und bestimmten Verfolgten half, über die Grenze zu kommen.

Kriminalisierung in den Medien; Internet-Auftritt mit allgemein nützlichen Informationen; Tag der offenen Tür mit Schautafeln und Give-Aways. Hinzu kommt die Erarbeitung eines Güte-Siegels für qualifizierte Schleuser; Erstellung von Lehrmaterial für Schulen und Fortbildungen, sowie Tagungen zur Information der Öffentlichkeit.

Um die Tätigkeit an einem Detail zu verdeutlichen, sei ein kurzer Exkurs zum Gütesiegel eingeschoben. Das Siegel „Weisses Schaf“ dient zur positiven Unterscheidung von schwarzen Schafen, wie sie in jeder Branche vorkommen. Es umfasst die Prüfung von im Reiseverkehr üblicher Qualitätskriterien wie z.B. Garantie-Ansprüche und das Verbot des Wuchers. Es verbietet insbesondere die sogenannten Koppelgeschäfte auf dem Arbeitsmarkt: Gütesiegel-Schleuser sind lediglich Reise- und Beförderungsunternehmen – sie treten nicht zugleich als Vermittler oder Subunternehmer im undokumentierten Arbeitsmarkt auf.



Neben diesen Aktivitäten, die ja der Inszenierung eines Fachverbandes der Wirtschaft entsprechen, begreifen wir schleuser.net vor allem als einen Anlaß und einen temporären Ort, um über Migration und Grenze nachzudenken, neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben und künstlerisches Handeln im Kontext staatlichen Symbolmanagements zu reflektieren.

Bildnachweis:

Alle Grafiken und Fotografien © schleuser.net

Das Komitee bildete sich aus dem Unmut amerikanischer Bürger, die zutiefst schockiert waren über die Verletzung des Rechts auf Asyl in Vichy-Frankreich und wurde von dem Glauben getragen, dass Demokraten gleich welcher Nationalität sich einander helfen sollten.

Varian Fry, der als Mitarbeiter ausgewählt wurde, hatte keinerlei Ahnung von Untergrundarbeit, jedoch glaubte er an die Notwendigkeit demokratischer Solidarität. 1940 errichtete er in Marseille ein Organisationsbüro, das als Fassade für eine ausgefeilte Schleuserorganisation fungierte. Zu ihr gehörten Dokumentenfälscher, Schwarzmarkthändler, Schmuggler und Experten für Grenzüberschreitung. Sozusagen speziell geschulte Wanderführer. Eine solche Expertin war auch Lisa Fittko – die dadurch zur wohl bekanntesten Fluchthelferin wurde, dass sie Walter Benjamin über die Grenze von Frankreich nach Spanien geschleust hat.